

hatte, nicht nur unentgeltlich in seinem Schiffe auf, sondern ließ ihn auch an seinem Tische mit essen und unterrichtete ihn liebevoll in vielen Kenntnissen, die der Seemann besitzen muß, wenn er das Schiff ordentlich führen will. Er war ein freundlicher Lehrmeister, und Robinson gab so gut Acht und war so fleißig, daß er vieles lernte, was ihm bei späteren Gelegenheiten sehr nützlich wurde. Die Reise ging glücklich von Statten. Für die Glaswaaren, Spielsachen und andere Kleinigkeiten, die Robinson in London eingekauft hatte, um sie in Afrika zu vertauschen, erhielt er eine große Menge Goldstaub, aus dem er in London 300 Pfund Sterling oder 2000 Thaler löste.

Viertes Kapitel.

Zweite Fahrt nach Guinea.

Da Robinson das erste Mal mit seinem Handel so viel Glück gehabt hatte, entschloß er sich bald darauf zu einer zweiten Reise nach Guinea. Sein guter Freund, der Kapitän, war kurz nach ihrer Zurückkunft nach London gestorben; doch hatte er in dem Hause desselben die freundlichste Aufnahme gefunden. Von seinem Wenigen gab er der Wittve des Kapitäns, einer redlichen Frau, 200 Pfund Sterling zum Aufheben; und für das dritte Hundert kaufte er wieder Tauschwaaren ein. Auch diese Fahrt war im Anfang ganz schön; sie hatten die afrikanische Küste erreicht